E. T. A. Hoffmann und sein Leihbibliothe...

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, ...

Seit vierthalb Jahren bereite ich eine Publication über E. T. A. Hoffmann vor. Ich möchte das gesammte Material zu seiner Biographie vorlegen, nach einer Methode, die meines Wissens bisher noch nicht in größerem Maßstab angewendet ist. Die Anordnung ist folgendermaßen gedacht:

E. T. A. Hoffmanns Leben in den Urkunden dargestellt

Erste Abtheilung: **Hoffmanns Tagebücher.** Ein Band.

Zweite Abtheilung: **Hoffmann im (persönlichen und brieflichen) Verkehr.** Drei Bände: der erste enthält alle Belege für den Verkehr mit dem jüngeren Hippel, der zweite den sonstigen brieflichen Verkehr, der dritte den sonstigen persönlichen Verkehr. Das Nähere auf der III. Seite des Umschlags.

Dritte Abtheilung: **Hoffmann als Beamter:** Acten von ihm und über ihn. Ein Band.

Ein sechster Band faßt dann den Inhalt dieser fünf Bände zusammen in Regesten über Hoffmanns Leben, einer Bibliographie der von ihm genehmigten Drucke seiner Schriften, Compositionen und Zeichnungen und einem Register der anderen genannten Personen und Werke.

Zunächst erscheinen Ostern 1905 in der Literarischen Anstalt Rütten & Loening zu Frankfurt am Main der I. und II. Band der Zweiten Abtheilung, die u. a. Hoffmanns gesammten Briefwechsel enthalten. Der I. Band ist nahezu fertig gedruckt, der II. zum größten Theile gesetzt. Wir legen hier als Probe fünf Nummern des II. Bandes vor.

Bei dieser Gelegenheit ergeht noch einmal in letzter Stunde die ergebene, aber dringende Bitte an alle Besitzer noch unbekannter Hoffmannbriefe, mir gütigst ihre Schätze für diese Ausgabe zugänglich zu machen. Die geliehenen Originale werden am Tage des Empfangs zurückgesandt, und die freundlichen Förderer werden zweimal genannt, in einem kurzen Verzeichniß der Besitzer und in einem ausführlichen Verzeichniß der Briefe nach den Adressaten.

Hans von Müller

bis 5. Januar Kiel, Düsternbrooker Weg 59 I,
die nächsten Wochen Berlin N.W. 6, Karlstr. 25 III l.

Digitized by Google

Property of
Princeton University
Library

E. T. A. Hoffmann
und sein Leihbibliothecar.

Fünf Billets Hoffmanns an Kralowsky,
dem sechsten Bibliophilentage vorgelegt
vom
Mitglied Nr. 111
Hans von Müller in Berlin.

Berlin, Hôtel de Rome
18. December 1904.

3458
.8
.331 (E.T.A)

Gedruckt
in zweihundert gleichen Exemplaren
durch
Otto von Holten
in Berlin.

Digitized by Google

Bei weitem die wichtigste Schilderung Hoffmanns, wenigstens soweit sein dritter Aufenthalt in Berlin (1814—1822) in Frage kommt, gewähren Hitzigs „Einzelne Züge zur Charakteristik Hoffmanns".* Wir lernen daraus Hoffmanns äußere Erscheinung kennen, seine Lebensweise, seine Neigungen und Abneigungen, seine Art des Umgangs; wir erhalten namentlich auch einen Einblick in seine Arbeitsweise.

Standen ihm für eine Erzählung Fabel und Local fest, so war er als technischer Realist nunmehr darauf bedacht, der Darstellung unmittelbare Anschaulichkeit zu verleihen. „Die Staffage", berichtet Hitzig, „mahlte er aus, nachdem er sich durch die Einsicht von Werken, die ihm Sachverständige Freunde zu diesem Zwecke

* Ende Mai 1823 in seinen Mittheilungen „Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß" (Bd. II, S. 297—320) erschienen, vorher als Probe im „Gesellschafter" vom 3.—7. Mai abgedruckt.

154-K 624830

Digitized by Google

vorschlagen mußten, von dem darzustellenden Gegenstande eine oberflächliche Kenntniß verschafft. Es ist bewunderungswürdig, mit welcher Leichtigkeit er sich Anschauungen aus der Gewerbswelt und Kunstausdrücke ihm ganz fremder Wissenschaften, wenn er sie gebrauchte, dergestalt anzueignen wußte, daß der Leser glauben mußte, er sey dabei groß geworden".

So kam es, daß Hoffmann — wie Hitzig an einer anderen Stelle dieses Aufsatzes sagt — außer den größten Dichtern fast nur trockene Bücher las, „in denen er Data fand, die er auf seine Weise in sich verarbeitete — sich damit imprägnirte, wie er es gern nannte."

Die nachfolgenden fünf Billets zeigen uns nun, an wen Hoffmann sich in der Regel wandte, wenn er in der „Dichternoth" derartiger Hülfsmittel bedurfte. Es war der Leihbibliothecar F. Kralowsky, dessen Geschäftslocal damals Jägerstraße Nr. 25 — zwischen Oberwallstraße und Gensdarmenmarkt — belegen war.

Dieser wackere Mann ist den Freunden Hoffmanns kein Fremder. Jeder, der den rührenden Dialog „Des Vetters Eckfenster"* gelesen hat, wird sich der heiteren Erzählung des „Vetters" Hoffmann von seinem Gespräch mit dem Blumenmädchen auf dem Gensdarmenmarkt erinnern:

---

* Von Hoffmann in Symanskis „Zuschauer" vom 23. April bis 1. Mai 1822 veröffentlicht.

Digitized by Google

„ſo wie ſie der Handel nicht beſchäftigt, lieſ't ſie emſig in Büchern, deren Uniform zeigt, daß ſie zur großen Kralowski'ſchen äſthetiſchen Hauptarmee gehören, welche bis in die entfernteſten Winkel der Reſidenz ſiegend das Licht der Geiſtesbildung verbreitet.“ Der Erzähler tritt eines Tages an ſie heran und gewahrt, wie ſie ein Märchen von ihm — gemeint iſt entweder der „Zaches“, von dem in unſerm vierten Briefe die Rede, oder die „Brambilla“ — mit alles vergeſſendem Eifer lieſt. „„Anfangs““, urtheilt das Mädchen auf die neugierige Frage des Verfaſſers, „„wird einem ein wenig wirrig im Kopfe; aber dann iſt es ſo, als wenn man mitten darin ſäße““, „ſie habe bald herzlich lachen müſſen, bald ſey ihr ganz weinerlich zu Muthe geworden; ſie gab mir den Rath, falls ich das Buch noch nicht geleſen haben ſollte, es mir Nachmittags von Herrn Kralowski zu holen, denn ſie wechſele eben Nachmittags Bücher.“ Erröthend giebt ſich nunmehr der Erzähler zu erkennen als den Verfaſſer des Buchs, und die junge Litteraturfreundin ſtellt darauf die erhebende Frage, ob er denn „alle Bücher bei'm Herrn Kralowski mache“.

— Dem Bibliophilen wird im allgemeinen ein Leihbibliothecar nur dann ſympathiſch ſein, wenn er ſoeben verſtorben iſt und ſeine Habe verſteigert wird. Aber beim alten Kralowsky möge der Leſer eine Aus-

Digitized by Google

nahme machen und freundlich zur Kenntniß nehmen, was aus ſeinem Nachlaß bisher ans Licht gekommen.

Der erſte und der letzte Brief haben bereits Griſebach vorgelegen und ſind in der Einleitung zu ſeiner Hoffmann-Ausgabe benutzt. Die drei mittleren habe ich erſt dies Jahr kennen gelernt; alle drei ſind adreſſirt

Herrn Kralowski
WohlGebohren

und es wird erlaubt ſein, nunmehr auch jene anderen beiden mit Beſtimmtheit dieſem Adreſſaten zuzuweiſen.

Digitized by Google

1. Für das „Steinerne Herz".

(Im Beſitze des Herausgebers.)

An Ew. WohlGebohren habe ich qua Dichter ein ganz eignes Anliegen. — Es komt mir, eben mit einer Erzählung beſchäfftigt, darauf an, mich in den galanten Styl von den Jahren 1740 bis 60 oder auch wohl noch etwas ſpäter hineinzudenken. Ohne Original möchte das Portrait unähnlich werden; ſollten Sie nicht vielleicht noch irgend einen Roman aus jenen Jahren beſitzen? — Der im Irrgarten der Liebe herumtaumelnde Cavalier wäre mir das liebſte aber wo den auftreiben!

Von Ew. WohlGebohren Güte und Gefälligkeit überzeugt, darf ich hoffen, daß Sie, ſteht es in Ihrer Macht, dem unglücklichen in ſchwerem Brüten befangenen Autor mit Rath und That aufhelfen werden.

Hochachtungsvoll

Hoffmann

D. 3ſt May 17.

Das „Steinerne Herz" erſchien Ende 1817 im II. Theil der „Nachtſtücke" in der Realſchulbuchhandlung (Georg Reimer) zu Berlin.

Der genannte Roman iſt von Johann Gottfried Schnabel, dem Verfaſſer der „Inſel Felſenburg" und erſchien zu Warnungsſtadt [=Nordhauſen] 1738.

Digitized by Google

2. Für das „Fräulein von Scuderi".

(Im Beſitze der Hamburger Stadtbibliothek.)

Mit dem verbindlichſten Danke ſende ich Ihnen, Verehrteſter Freund! die Meierſchen Briefe und „Paris wie es war" pp zurück, aus denen ich einige Notizen entnommen.

Sollten Sie nicht die Ueberſetzung von Voltair's Siecle de Louis XIV beſitzen, ſo giebt es ein Paar Romane von der Frau von Genlis die im ZeitAlter Ludwig des Vierzehnten ſpielen, der eine iſt ni fallor, die Geſchichte der La Valiere pp. Außerordentlich würden Sie mich verbinden, wenn Sie mich mit einem ſolchen Werklein aus der Verlegenheit ziehen könten.

Hochachtungsvoll

Hoffmann

28 Maerz 18

Das „Fräulein von Scuderi" erſchien erſt im Herbſt 1819 im „Taſchenbuch für das Jahr 1820. Der Liebe und Freundſchaft gewidmet" (herausgegeben von Stephan Schütze, bei Wilmanns in Frankfurt am Main).

Die beiden Werke, die Hoffmann zurückſendet, ſind vermuthlich die „Briefe aus der Hauptſtadt und dem Innern Frankreichs unter der Conſular-Regierung" (2 Theile; Stuttgart 1802) von Friedr. Joh. Lor. v. Meyer, dem letzten Hamburger Domherrn (1760—1844) und „Paris wie es war und wie es iſt . . . aus dem Engliſchen [von H. W. E. Henke]" (3 Theile; Leipzig 1805 f).

Von Voltaires Buch war 1778 in Dresden eine Ueberſetzung in 3 Theilen erſchienen.

Die Gräfin Felicité de Genlis geb. Ducreſt (1746—1830) verfaßte mehr als hundert Bände ſentimentaler Romane, darunter die erwähnte „Duchesse de la Vallière" (Paris 1801).

Digitized by Google

3. Für die „Bergwerke von Falun".

(Im Besitze des Herrn Carl G. von Maassen in München.)

Ganz außerordentlich würden Sie mich, Verehrteſter Herr und Freund, verbinden, wenn Sie die Gefälligkeit hätten mir, Behufs einer litterariſchen Arbeit, aus ihrem reichen Vorrath eine Reiſe durch Schweden zu ſenden.

Den Hausmann (Reiſe durch Skandinavien) habe ich bereits von GR. Klügel erhalten. Dies Buch begreift bergwerkliche Gegenſtände in ſich. Außerdem wär' mir aber daran gelegen, über die ſpeziellen Sitten — Lebensweiſe, Tracht, Gebraüche der Bewohner des nördlichſten Schwedens (Faluhn) etwas zu leſen. —

Hochachtungsvoll mich empfelend

Hoffmann
15 Dezbr: 18

Die „Bergwerke von Falun" erſchienen im Frühjahr 1819 im I. Bande der „Serapions-Brüder" bei Reimer in Berlin.

Der Geologe Johann Friedrich Ludwig Hausmann in Göttingen (1782—1859) veröffentlichte daſelbſt 1811/18 eine „Reiſe durch Skandinavien in den Jahren 1806 und 1807" in 5 Theilen.

Heinrich Philipp Friedrich Klügel war Geheimer Ober-Bergrath im Miniſterium des Innern.

Digitized by Google

4. Für den „Signor Formica".

(Im Besitze der Universitätsbibliothek zu Leipzig.)

Vielleicht können Sie, Verehrter Freund! der Sie mir schon so oft aus der Dichter-Noth halfen, auch dieses Mal beistehen.

Es ist mir einer Erzählung halber die ich so eben unter der Feder, sehr wünschenswerth mich in den Straßen und Plätzen Roms ganz zu orientiren. Haben Sie vielleicht Fernows Gemählde von Rom oder eine andere Reise nach Italien, in der Rom genau geschildert wird, bey der Hand, so würden Sie mich ganz außerordentlich verbinden, wenn Sie die Güte hätten mir dergleichen Hülfsmittel auf ein paar Tage darzuleihen. —

Haben Sie mein sicher wahnsinniges Buch, den Zaches schon gelesen?

Hoffmann

D. 5 Febr. 19

Der „Signor Formica" erschien im Herbst 1819 im „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1820" (hg. v. Wendt, bei Gleditsch in Leipzig).

Der Weimarer Aesthetiker Karl Ludwig Fernow (1763 — 1808; vgl. „Fernows Leben" von Johanna Schopenhauer [1810]) veröffentlichte als „Taschenbücher" für die Jahre 1802 und 1803 „Gemälde der merkwürdigsten Hauptstädte von Europa"; der Jahrgang 1803 hatte den Specialtitel „Sitten- und Kulturgemälde von Rom".

„Klein Zaches genannt Zinnober" war im Januar erschienen.

Digitized by Google

5. Für den zweiten Band des Murr-Kreisler-Werks.

(Im Besitze der Königlichen Bibliothek zu Berlin.)

In der dringendsten Schriftsteller-Noth wende ich mich an Sie, Hochverehrtester Freund, mit der ergebensten Bitte mir irgend ein Büchelchen zu senden, worinn

eine Beschreibung von Neapel

enthalten.

Kater Murr Zweiter Theil erscheint in wenigen Tagen und ich werde das Vergnügen haben Ihnen denselben zu übersenden.

Hoffm
3 Dzbr 21.

Hoffmanns persönlichstes Werk, die Biographie des Kapellmeisters Kreisler, ist bekanntlich in ihren ersten beiden Bänden unorganisch durchsetzt mit einer nicht eben bedeutenden Satire, den „Lebens-Ansichten des Katers Murr". Hoffmann war dieses Durcheinanders anscheinend selber müde, sah aber keine Möglichkeit, es zu ändern, und kündigte resignirt noch im November (Bd. II, S. 369) für den dritten Band

Digitized by Google

die „reiferen Monate des Mannes“ an, die der gelehrte Kater beim Kapellmeiſter Kreisler verbringen ſollte. Nun ſtarb aber das Vorbild des Helden, Hoffmanns eigener Kater, in der Nacht vom 29. auf den 30. November; Hoffmann verſandte am 1. December die gedruckten Todesanzeigen und fand jetzt für den Abbruch des Katerberichts die fröhliche Ausrede, der Mann ſei nun leider geſtorben, ohne ſeine Erinnerungen zu vollenden (S. 405 f.).

An dem weſentlichen Beſtandtheil des Doppelwerks, der Biographie Kreislers, fehlten jedoch außer dem Schluß noch die wichtigſten Theile der Vorgeſchichte. Hoffmann beſchloß nunmehr, dieſe Erzählung, ohne die ſtörende periodiſche Unterbrechung, deſto ſorgfältiger fortzuführen und darin ſein Beſtes zu geben. Bereits am Schluſſe des zweiten Bandes nahm er einen Anlauf dazu in der großen Beichte des Bruders Cyprianus S. 391—399, die weſentliche Punkte der Vorgeſchichte enthüllt. Zu dieſer Beichte brauchte Hoffmann die Beſchreibung von Neapel, die er denn auch fleißig benutzt hat. Er nennt den Molo, die „Straße Toledo“ den „Spaziergang Villa reale genannt“, die „enge kurze Straße, die nach dem großen Platz Largo delle Piane führt“, eine „Kapelle der Kirche San Filippo“ — kurz, Kralowsky war wieder der Retter geweſen. Der zweite Band erſchien noch im December bei Dümmler in Berlin.

Leider ſollte aus dem dritten Bande nichts mehr werden. Hoffmann ſtarb, wie bekannt, ſchon ein halbes Jahr nach dem Erſcheinen des zweiten, am 25. Juni 1822.

Digitized by Google

Inhalt der zweiten Abtheilung:

E. T. A. Hoffmann

im persönlichen und brieflichen Verkehr.

Sein Briefwechsel und die Erinnerungen seiner Bekannten.
In drei Bänden.

I. Hoffmann und Hippel 1786—1822: das Denkmal einer Freundschaft.

1. Hippels Erinnerungen an Hoffmann, nebst Ergänzungen aus Hippels Briefen an Hitzig, aus Hippels Handexemplar von Hitzigs Biographie und aus mündlicher Ueberlieferung der Kinder Hippels.
2. 71 Briefe Hoffmanns an Hippel mit Anmerkungen Hippels. Dazu Hippels, Dorows und Varnhagens Aufzeichnungen über die Untersuchung gegen Hoffmann in Sachen des „Meisters Floh" und seine Rettung durch Hippel und Witzleben.

II. Hoffmanns Briefwechsel — mit Ausnahme der Briefe an Hippel — 1803—1822. Mit einem Anhang: Nach Hoffmanns Tode.

Die übrigen Briefe von und an Hoffmann in Einer chronologischen Folge: etwa 250 Texte und Inhaltsangaben; dazwischen (ohne eigene Nummern) einige Briefstellen über Hoffmann aus der Zeit von 1814 bis Anfang 1822. Angehängt sind die Todesanzeige; Verhandlungen über den litterarischen Nachlaß, das hinterlassene Mobiliar und den Grabstein; endlich sechs Briefe und das Testament der Wittwe († 1859).

III. Hoffmanns Umgang, abgesehen von dem mit Hippel.

1. Die sämmtlichen Mittheilungen Hitzigs über Hoffmann*, soweit sie auf eigene Erinnerung und unbekannte Gewährsmänner zurückgehen.
2. Die Erinnerungen der übrigen Bekannten, nach Hoffmanns Wohnorten geordnet: für Königsberg J. P. Schmidt; Berlin I Holbein; Posen Schwarz; Warschau Loest; Berlin II Gubitz; Bamberg Kunz**, Speyer und Holbein; Dresden Laun; Leipzig Rochlitz; Berlin III Fouqué, Varnhagen, J. P. Schmidt, Holbein (Ende 1815), Dorow (Winter 1815/16), die Ehézy (1816/17), Atterbom (Juli 1817), Oehlenschläger (August 1817), Gubitz (März 1818, März 1819), Stephan Schütze (December 1820), Klingemann (November 1821), Rellstab, Baron Vaerst und andere.

* Hauptsächlich vier Massen, abgeschlossen im März 1813, September 1813, Januar 1815 und Mai 1827.

** Fünf Publicationen aus den Jahren 1835, 1837, 1839.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 073301788